Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 14 (1907)

Heft: 46

Artikel: Der freie Aufsatz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539632

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der freie Auflah.*

(Statt eines Ronferenzberichtes.)

Die Bezirkstonferenz Alttoggenburg hat im vergangenen Upril und Mai an total 24 Primarschulen 9 Lehrerwechsel zu verzeichnen — Präsident, Aktuar, Hauptreferent zum Land hinaus, bot die Bersammlung vom 14. Mai den Anblick einer Berlaffenschaft, die fich ihres "Da"feins nur mäßig zu freuen schien. Ueber das Thema zum "freien Auffah" lag eine unvollendete, übrigens faft nur auf individuellen Bersuchen beruhente Arbeit vor, die den herkommlichen Auffat als den unfreien, in ber Themastellung unsympathischen, in ber Disposition gezwungenen und in der Ausführung unnatürlichen und gefchraubten alten Bedanten und Qualgeift darftellte, den freien, unterrichtlich nicht eigens vorbereiteten Effan als die Blüte jugendlichen Stiles, als eine rechte Erlösung von ber alten Auffagmanier pries. - In ben feltenften Fällen verbeffert eine Ronferenzdistuffion Mangel und Fehler, welche in der Unlage eines Referates begründet find - und es ift auch diesmal nicht geschehen, fo viel Richtiges die freie Aussprache auch produzierte. Man hat von ben verschiedenen Zweden des Auffages und des Auffagunterrichtes ftets nur ben einen "fprachlich freie Darftellung fpontaner Beobachtungen" im Auge behalten; ferner murde die bisherige Themastellung als eine gang allgemein, ja ausnahmslos intereffelose, die disponierende und sprachliche Rraft bes Schülers hemmende vorausgesett; tie Disposition im Auffat wurde als hauptmangel miftreditiert, und alle Gunden einer verkehrten amedwidrigen Auffagunterrichtsmethode murden nicht diefer, sondern dem fertigen Schülerauffat als Mangel und als Motiv ber Verurteilung angerechnet. Man hat nicht bloß feine Definition des freien Auffates gegeben; man hat auch nicht gefagt, woher ber Schuler die fprachliche Bewandung, das stilistische und orthographische Rleid für seine fogen. Beobachtungen nehme, worin die Forderung bes Schulers noch besteben muffe oder konne, oder ob der gange herrliche Erfolg "umfonft" zu haben fei, wie an einem Jahrmarkt.

Die heutige Bewegung für den "freien Auffah" ist einerseits eine Reaktion gegen eine Richtung des Aufsahunterrichtes, die in der spste=matischen, realistischen Beschreibung ihr ausschließliches Stoffgebiet er=blickte, und gegen eine andere, die in der sprachlichen Umgestaltung und Umschreibung ihr einziges Bildungsmittel erkannte. Das war der Auf=

^{*)} Obige Arbeit liegt seit bem 28. Mai in der Red. Mappe. Gine Aufnahme verzögerte sich bis heute, was aber um so unschädlicher ist, als die Arbeit in ihren wesentlichen Punkten zu jeder Stunde oppertun ist, auch wenn sie schon am 14. Mai in einer Konferenz disputiert wurde. (D. Red.)

satzunterricht, der die Realien nicht bloß in den Dienst der Sprache stellte, sondern jene teilweise und die Naturkunde ganglich verschlang ober ber in ber Drechslung und Ginprägung bes "richtigen" Ausdrucks die sprackliche Gestaltung des Aufsatzes für die ganze Klasse verbindlich Das waren alles Wege, die erreichten, daß die Auffätichen nach der vom Lehrer gegebenen Norm "gemacht" wurden, daß aber wenig Raum für selbständige Schülerbeobachtungen und für freiere Dar-Ja, es mochte vorkommen, daß der Schüler gar nicht mehr wagte, sachlich mehr ober sprachlich anders zu schreiben, als der Lehrer in Auftrag gegeben hatte. — In der Bekämpfung dieser wirklich unfreien Auffahmanier schütten nun manche bas Rind mit dem Babe aus, verfallen ins andere Extrem und begehen von ihrem Standpunkte nur noch zwei Intonfequengen, einmal, indem fie dem Schuler nicht gerade auch noch die Themawahl überlaffen und nicht warten, bis er aus eigenem Bedürfnis irgend etwas ichreibt - und fodann, indem fie an die vollendeten freien Produkte doch einen Makstab der Korrektur anlegen, der auf dem Boden der richtigen Stoffwahl, des einfach geordneten Aufbaues und des korrekten Ausbrucks gewachsen ift - oder verzichtet man im Ernste auf diese Anforderungen? Das Postulat des freien Auffages ift übrigens ein Rind unserer Zeit, die in Zeichnen, Sprachlehre, Disziplin allen präzisen Unforderungen, aller flaren Erkenntnis und aller flargedachten und konfequent burchgeführten Methobe aus dem Wege gehen oder bekämpfend gegenübertreten möchte —, um auf dem Wege von verschiedenen Enttäuschungen langsam und verftohlen sich wieder dem alten soliden Boden zu nähern, deffen unfruchtbare Stellen fie von den fruchtbaren nicht unterscheiden wollte. Die alten Rechnungs=, Sprachlehr=, Auffag=, Beichnungs=, Gesangmethoditer mogen ihre Systeme zu sehr mit bloß formalbildenden Stoffen und interesselosen Übungen beladen haben, aber das Spstem, die Methode war viel zielbewußter ausgebacht, sachlich und psychologisch viel ficherer angelegt -, als die gange Flut von Bersuchen neuer Effetthascherei und Rurzweilspielerei. -Es gibt ja bei der Anwendung und Ausübung der Methode auch ein perfonliches Moment, das am Erfolg und Migerfolg beteiligt ift und wer bei einem Migerfolg, ftatt feine Methode zu verbeffern und berjenigen bes Meifters zu nabern, einen totalen Frontwechsel vollzieht, ber handelt fehr rafch und mit zu wenig objeftivem methodischem Sinn.

(Schluß folgt.)

